



## Epilog

Es ist mir eine liebgewonnene Gewohnheit geworden, Tageszeitungen dahingehend zu lesen, ob die subjektive Sicherheit vorkommt, in welchem Kontext und von welcher Subjekt- oder Sprecher/innenposition heraus.

Am 24. Mai 2018 tritt Michael Ludwig, SPÖ, das Amt des neuen Wiener Bürgermeisters an. Er übernimmt das Amt von Michael Häupl, SPÖ, der 24 Jahre lang Bürgermeister von Wien war. In seinem Antrittsinterview in der Tageszeitung *Der Standard* wird er nach dem Alkoholverbot am Wiener Praterstern gefragt. Seine Antwort: „Das Verbot war keine singuläre Entscheidung. Wir haben ein dichtes Netz an Einrichtungen für Obdachlose, Drogenabhängige und Alkoholiker. Der Praterstern ist auch eine Umsteigedestination für 150.000 Menschen pro Tag. Man muss sich entscheiden, für wen man sich einsetzt: für aggressive Alkoholiker oder Menschen, die sich dort nicht wohlfühlt haben. Für mich ist klar, für welche Zielgruppe ich mich entscheide.“ Ludwig entscheidet sich für jene, die sich nicht wohlfühlen. Auffallend: Das subjektive Sicherheitsgefühl muss dabei gar nicht mehr explizit angesprochen werden, „das Denken und Handeln im Sinne des Problem-musters“ (Schetsche 2014) ist bereits ausreichend gesellschaftlich institutionalisiert.